

Dewezet, Dezember 2011



Resthölzer vor allem aus heimischen Wäldern liefern Wärme in Kirchohnen. Die Hintergründe zum Holzheizwerk stellen Justus Strüver, Helmut Feldkötter und Bürgermeister Grossmann vor (v. li.). Foto: cb

Holzackschnitzel sorgen für Wärme – und schonen das Klima

Biomasse-Heizwerk geht an den Start / Erweiterung bereits in Planung

Emmerthal (cb). Die Upmeier Seniorenheime GmbH zählen mit zu den ersten Nutznießern, die für ihren Neubau „Haus Lydia“ in Kirchohnen auf eine umweltfreundliche Versorgung mit Wärme setzen. Sie beziehen sie von der Naturwärme Emmerthal GmbH & Co. KG, die auf dem Gelände ein Holzheizkraftwerk errichtet haben. Das Interesse sei groß, berichtet Geschäftsführer Justus Strüver, der das Projekt mit einem Investitionsvolumen von 1,1 Millionen Euro vorangetrieben hat.

Auch Privathäuser würden an das Wärmenetz angeschlossen. Das Holzheizwerk habe eine Leistung von 500 Kilowatt, wobei der Bedarf des Seniorenheims bei 70 Kilowatt liege, die übrige Wärme sei für andere Gebäude geplant. Die bisherige Resonanz ermutigt die Betreiber: Sie planen bereits eine Anlage mit der fünffachen Leistung

nahe dem ehemaligen Bahnhof, wo schon jetzt eine Lagerhalle genutzt wird.

Mit eingestiegen in das Nahwärme-Projekt sind die Stadtwerke Weserbergland. Von einer konzertierten Aktion mit „Know-how aus den unterschiedlichen Bereichen“ spricht ihr Geschäftsführer Helmut Feldkötter. Für die Stadtwerke sei wichtig, dass regenerative Energien wie Holzackschnitzel zum Einsatz kämen und damit einen Beitrag für den Klimaschutz leisteten. Bürgermeister Andreas Grossmann, der das Projekt mitbegleitet hat, betont die regionale Wertschöpfung. Es sei auch ein Teil der Wirtschaftsförderung. Die Gemeinde überlege, öffentliche Gebäude wie die Grundschule anzuschließen. Für ihn, so Grossmann, sei es von Anfang an wichtig gewesen, dass ein Nahwärme-Konzept in Emmerthal ermöglicht werden sollte.

In der ersten Ausbaustufe werden im Volllastbetrieb jährlich Holzackschnitzel benötigt, die etwa 640 Festmetern Rohholz entsprechen. Es handelt sich dabei um Resthölzer, die in Emmerthaler Wäldern beim Durchforsten oder bei der Landschaftspflege anfallen. Im Vergleich zur konventionellen Wärmeerzeugung mit Gas oder Heizöl werden so jährlich rund 300 Tonnen CO₂ eingespart.

Geschäftsführer Strüver erinnert an die nicht ganz unkomplizierte Vorgeschichte des Projektes, das von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung gefördert wurde. Bei den Planungen, die sich über einen Zeitraum von vier Jahren erstreckt hätten, habe es immer wieder Rückschläge gegeben. Die Erfahrung von Justus Strüver: „Jeder will die Energiewende – aber der Teufel steckt im Detail.“